



nicht den Weg zu den Heiden und betretet keine Stadt der Samariter, sondern geht zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel! Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe! Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt Dämonen aus! Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben.

## **Liebe Leserin, lieber Leser!**

Das heutige Evangelium ist uns bekannt. Jesus sendet seine Freunde in die damals bekannte Welt aus, damit seine Sicht auf die Welt und seine Idee vom neuen Leben allen Menschen berichtet wird. Er sendet sie mit Vollmacht aus, das heißt in seinem Namen und mit dem Auftrag von ihm zu erzählen. Sie sollen von seinen Wundern erzählen und auch selbst Wunder vollbringen und sie sollen Menschen besuchen, die Jesus nicht kennen. Besonders sollen sie die Idee Jesu in der Welt aktuell machen, das heißt in der eigenen Realität das verwirklichen, was vom Leben Jesu erzählt. Und trotz dem Charakter der Sendung kommen uns beim Lesen doch ein paar Fragen, von denen ich wenige aufgreifen will. Ich nenne sie „Hindernisse“. Wir wissen alle, dass Hindernisse nicht nur negativ sind, sondern eine Herausforderung, die uns wachsen lässt, schließlich ist Hindernislauf ja auch eine Olympische Disziplin und wer ihn meistert wird hoch belohnt!

### **1. Hindernis: Wer soll gehen?**

Auffällig ist, dass Jesus davon spricht, es gebe nicht genügend Menschen, die sich auf den Weg machen, seine Botschaft in die Welt zu tragen. Seit Beginn der Kirche ist dies ein Haupthindernis. Die Frage, wer denn nun gemeint sei in der Aussendung, drängt sich auf. Dabei betont Jesus auch, dass genügend Aufgaben warten die es rechtfertigen, sich auf den Weg zu machen. Er will, dass die Menschen aufblühen, Früchte bringen, er will die Ernte groß machen. Dabei darf man auf keinen Fall dem Trugschluss unterliegen, es gehe hier um Menschen die Frucht bringen und Menschen die Ernte einfahren. Der vorliegende Text ist kein Ausdruck von frühem Klerikalismus oder auch einer ersten Struktur von Kirche. Jesus sieht vielmehr die Erschöpfung und Ausweglosigkeit der Menschen und will ihnen Mut machen, Wege eröffnen. So ist das erste Hindernis in unserem Kopf: Jesus spricht alle Menschen an! Jeden von uns! Nun könnte man meinen wir sind nicht in der Lage etwas von der Botschaft Jesu in die Welt zu bringen. Jesus beruft stellvertretend zwölf Freunde und sendet sie. Es fällt auf, dass genau diese zwölf Freunde alles mitbringen was einen an einer gelungenen Aussendung zweifeln lässt. Da haben wir den Leugner Petrus, den Zöllner Matthäus, den Fanatiker Simon, den Verräter Judas und so weiter. Jesus interessiert nicht was jemand mitbringt, sondern er vertraut den Menschen und sendet sie. Wir alle sind also gemeint, uns vertraut Jesus und uns sendet er.

### **2. Hindernis: Was nehme ich mit?**

Das zweite Hindernis, dem auch die Jünger aufgesessen sind, ist die Frage was wir brauchen für diesen Aufbruch. An dieser Stelle ist Jesus immer sehr deutlich, denn für ihn geht es nicht darum etwas zu bringen, was materiell oder physisch hilft, sondern etwas von seiner Idee den Menschen zu bringen. An anderer Stelle heißt es bei der Aussendung der Apostel, sie sollen nichts mitnehmen, keinen Wanderstab, keine Schuhe, keine zweite Kleidung. Das bedeutet nicht, dass man puristisch, also möglichst frei von allem, diesen Aufbruch wagen soll. Wir

wissen aus unserer Realität, dass dies nicht möglich ist, weil wir in unseren Welten und in unseren Bereichen leben. Es bedeutet vielmehr, sich frei zu machen von den Dingen die uns von einem Aufbruch und an einem Aufbruch hindern: Geschichte aus der Vergangenheit, Ängste, Vorbehalte, Vorurteile. Ich glaube, dass dies ein ganz wertvoller Punkt auch in der aktuellen Zeit und Krise ist. Wenn sich die ganze Welt auf dem Weg macht, wenn für alle die Neuöffnung, die neue Normalität anbricht, wenn die Welt wieder aus der Corona-Krise herauszuzieht, dann ist besonders wichtig was man mitnimmt und was man da lässt. Ich glaube persönlich, dass es auch Einiges gibt, was wir mitnehmen können, aber es gibt genauso gut auch Dinge, wie den symbolischen Wanderstab, den wir in der Krise gebraucht haben, die wir jetzt ruhig zurücklassen können. Die richtige Dosierung dessen, was wir mitnehmen werden und da lassen, ist für den Aufbruch entscheidend. So sehen wir an diesem Hindernis deutlich auch die Möglichkeit zum Wachstum!

### 3. Hindernis: **Wohin soll ich gehen?**

Ein wenig erstaunt uns, dass Jesus die Jünger und Freunde nicht dahin schickt wo er noch nicht bekannt ist, sondern dorthin wo man sich nicht mehr an seine Idee erinnert. Er schickt seine Freunde nicht nach Samarien oder auch nicht zu den Heiden, sondern überall dorthin wo es notwendig ist neues Leben und neue Lebendigkeit zu verkünden. Wir stolpern im Text darüber, dass auf den ersten Blick Heiden und Nichtgläubige ausgeschlossen werden, bzw. nicht beachtet werden. Aber wenn man dieses Hindernis überwindet und mit einem anderen Blick auf die Sache sieht, dann merkt man, dass es Jesus überhaupt nicht darum geht, möglichst Vielen oder möglichst großflächig seine Idee zu verkünden. Er will möglichst zielgerichtet, zielorientiert zu jenen Menschen gehen, die ihn und seine Nähe notwendig haben. Auf uns umgedeutet heißt dies: Es ist nicht wichtig, dass wir möglichst viel von Jesus erzählen und möglichst viele Menschen bekehren - das machen die Menschen die Nichts verstanden haben von der Aussendung durch Jesus – nein, es geht darum dass wir zielgerichtet zu den Menschen gehen. Besonders zu jenen, die es notwendig haben, die sich nach etwas Neuem sehnen, die das neue Leben Jesu brauchen. Es bedeutet auch, dass wir denen etwas von der Nähe Gottes erzählen, denen es nicht gut geht. Das Hindernis ist also diesmal, dass wir genau hinschauen müssen, und nicht einfach eine Gießkanne von „Liebe Gottes“ auf alle Menschen ausschütten. Von so einem Exodus hat niemand etwas!

### 4. Hindernis: **Bekomme ich was zurück?**

Auf dieses vierte all zu menschliche Hindernis kann man mit einer ganz einfachen Antwort zunächst mal „NEIN“ sagen. Das Reich Gottes ist nahe, das Reich Gottes ist bei uns und mehr gibt es nicht. Wir sind also herausgefordert nicht dadurch, dass wir etwas bekommen werden, sondern, dass wir schon etwas geschenkt bekommen haben. Unser Leben und unser Aufbruch ist also keine Vorbereitung, Aussendung oder Ausbildung, sondern es ist eine ganz klare Antwort und darum ist dieses Hindernis auch so groß. Wir sind Menschen die gerne vorbereiten und Prozesse eingehen und tun uns schwer zu verstehen, dass wir schon völlig in diesem Prozess sind. Man kann dies etwas damit vergleichen, dass man von den Eltern aufgezogen und erzogen wird, dann von ihnen in die Freiheit entlassen wird und irgendwann einmal der Punkt kommt, an dem man für das, was einem die Eltern beigebracht haben, den Eltern etwas zurückgeben muss: sie unterstützen muss, sie besucht, die pflegt, sie begleitet. Wir haben auch damals, als wir klein waren umsonst bekommen und sind dann aufgerufen auch unseren Eltern umsonst zu geben. Und in dieser Art und Weise ist auch die Verkündigung vom Aufbruch und die Verkündigung des Reiches Gottes zu verstehen.

Unterstützen, besuchen, pflegen, begleiten, das sind auch wichtige Kernaussagen dieses neuen Reiches Gottes. Unser viertes Hindernis holt uns also mitten hinein in die Aussendung und macht uns so zu einem Teil der Apostel-Gruppe, zu einem Teil der Freunde Jesu.

### **Liebe Leserin, lieber Leser!**

Auf den ersten Blick scheint die Aussendung der Apostel eine Sache zwischen Jesus und seinen Freunden zu sein, auf den zweiten Blick scheint es eine Sache zu sein die mit Hindernissen behaftet ist, auf den dritten Blick merken wir, es hat sehr viel mit unserem Leben und dem Glauben zu tun und auf den letzten Blick sehen wir, dass unser Leben im Glauben ohne diese Aussendung blass und müde wird. Es ist vielleicht nicht als Geschenk zu bezeichnen, aber wenn man es positiv wendet, kann man es vielleicht auch als solches nehmen: Wir erleben im Moment eine Zeit des Aufbruchs und der Öffnung. Und es ist doch gut, sich einmal Gedanken über diese Hindernisse zu machen und den aktuellen Exodus aus der Krise einmal unter diesen Gesichtspunkten zu betrachten. Vielleicht schaffen wir es auch, manche Hindernisse in unserem aktuellen Exodus abzubauen, zu übersteigen und positiv umzudeuten. Ich bin mir sicher, dass wir dann wie bei einem Hindernislauf reich belohnt werden.

---

Ich wünsche Ihnen einen frohen Sonntag!

P. Simon Härting SDB